

# Uffbasse kämpft in Ledermänteln gegen Prestigeobjekte

## Die größte Fraktion unter den Kleinparteien im Stadtparlament will den Etat lieber für sozial Schwache und Alternativkultur ausgeben

**Drei Prozent plus. So lautet das Wahlziel der unabhängigen Fraktion Uffbasse. Mit drei Sitzen im Stadtparlament ist sie die größte unter den kleinen Fraktionen. Spaßpartei ist sie schon lange nicht mehr, denn die politische Verantwortung ist nach Jahren parlamentarischer Arbeit gewachsen.**

**Darmstadt** · Lange schwarze Ledermäntel, dunkle Sonnenbrillen. Die vier Spitzenkandidaten von Uffbasse (Unabhängige Fraktion freier Bürger, aufrecht, spontan subkulturell, eigenwillig) haben sich für ihre Wahlplakate ganz nach Art des Kinofilms „Matrix“ gekleidet. „Uffbasse reloaded“ lautet denn auch ihr Wahlslogan in Anlehnung an Teil zwei der Science-Fiction-Trilogie. Während andere Parteien mit Slogans wie „Mehr Tempo“ oder „Wir bewegen Darmstadt“ werben und Porträts ihrer Spitzenkandidaten nach Art von Bewerbungsfotos darunter setzen, geht Uffbasse andere Wege. Schon im OB-Wahlkampf griff Spitzenkandidat Jörg Dillmann zum Filmzitat: Er hüllte sich in eine der „Star Wars“-Saga entlehnte Jedi-Ritter-Kutte. Slogan: „Rückkehr des Jödi-Ritters“.

Spaß allein ist es aber nicht mehr, was die Mitglieder umtreibt. In den Parlamentssitzungen spüren die drei Stadtverordneten Dillmann, Jürgen Barth und Kerstin Lau wie stark ihre Verantwortung gewachsen ist. Vor allem seit Barth von den Grünen zu Uffbasse wechselte und damit die Mehrheitsverhältnisse im Parlament umkehrte. Die Opposition hat seitdem eine Mehrheit von einem Sitz gegenüber der rot-grünen Regierung. Nun kann jede Kleinfraktion einen Beschluss der Regierung kippen. „Wir sind uns dieser Verantwortung sehr bewusst“, sagt Lau. „Wir führen hitzige Diskussionen und haben regen Meinungsaustausch.“

Seit Gründung im Jahr 1993 stellt die Fraktion Sozial- und Sparpolitik in den Fokus ihrer Arbeit. Uffbasse steht für Aufpassen: Mit Geld soll die Stadt angesichts ihrer leeren Kassen vernünftig haushalten und es im Zweifelsfall für soziale Projekte ausgeben. Beispiel: Die Offenlegung des Darmbachs bewertet die Fraktion als „Millionengrab“: „Bloß damit dieses Rinnsal am Wissenschafts- und Kongresszentrum vorbeifließen kann, werden Millionen ausgegeben“, kritisiert Barth. Und Lau ergänzt, die Offenlegung gaukle Ökologie vor, der Bach fließe nicht in einem natürlichen Bett, sondern werde kanalisiert.

### „Keine Radikal-Ökos“

Obwohl die Partei mit ihrer Absage an Nordostumgehung und Flughafenausbau Schnittmengen mit dem Bund für Umwelt- und Naturschutz (BUND) aufweist, erzielte sie bei einer BUND-Befragung das schlechteste Ergebnis unter den Parteien Darmstadts. „Weil wir ehrlich geantwortet haben“, erklärt Lau. Und Barth fügt an: „Wir sind keine Radikal-Ökos. Der Mensch kommt bei uns vor der Natur.“ Statt in „Prestigeobjekte“ wie Darmstadtium oder Nordostumgehung will die Fraktion das Geld lieber in Jugendarbeit, Schulen oder die freie Kulturszene stecken.

Grüne und SPD drücken sich vor einer Koalitionsaussage gegenüber Uffbasse, falls es für die beiden am 26. März nicht mehr für eine Mehrheit reichen sollte. Uffbasse stellen sie als Spaßpartei hin. „Die Grünen ärgert, dass wir Sachen machen, die sie sich nicht mehr leisten können, weil sie in der Regierungsverantwortung stecken und oft Dinge machen müssen, die sie eigentlich gar nicht wollen“, sagt Lau. Das betreffe auch spaßige Wahlplakate, zu denen die Grünen in ihren Anfangstagen noch gegriffen hätten.

Frank Schuster

16.3.2006 [Frankfurter Rundschau](#)